



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Betrachtungen über das Leben Christi

Bonaventura <Heiliger>

Paderborn, 1896

Dreizehntes Kapitel: Von der Rückkehr unsers Herrn aus Aegypten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

oder näht. Sodann wacht sie über ihren Sohn mit der zartesten Sorgfalt und beschäftigt sich mit dem Hauswesen, ohne je, soviel sie es vermag, die Nachtwachen und das Gebet zu vergessen. Du nun bemitleide ihre Lage und bedenke, daß die Himmelskönigin nicht umsonst ihre Macht und Herrlichkeit erlangt hat. Gewiß werden ihr manchmal einige mitleidige Frauen, die ihre Armut kannten, kleine Geschenke gemacht haben, die sie demütig und unter Dankagung entgegennahm. Der hl. Joseph aber war in Ausübung seines Handwerks thätig. So giebt's von allen Seiten, wie du siehst, Stoff zum Mitleid und zur Betrachtung. Hast du dich derselben eine Zeitlang überlassen, dann bitte um Erlaubnis, dich zurückzuziehen, und nachdem du knieend und unter Thränen den Segen vom Jesuskinde und hierauf von seiner Mutter und dem hl. Joseph empfangen hast, nimm Abschied von ihnen, die da sieben Jahre lang im Schweiße ihres Angesichtes, fern von der Heimat, als Verbannte leben müssen.

Dreizehntes Kapitel.

Von der Rückkehr unsers Herrn aus Aegypten.

Nach Verlauf der siebenjährigen Verbannung des Herrn in Aegypten erschien ein Engel dem Joseph¹⁾ im Traume und sagte ihm: „Nimm das Kind und seine Mutter, und kehre zurück in das Land Israel; denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben“. Joseph nahm also das Kind und seine Mutter und kehrte nach Judäa zurück. Als er, daselbst angekommen, vernahm, daß Archelaus, ein Sohn des Herodes, König sei, fürchtete er sich, dort zu bleiben, und er begab sich auf eine neue Nachricht des Engels hin von Judäa nach Nazareth. Diese Rückreise fand gegen das Fest Epiphanie statt, d. h. am zweiten Tage nach demselben, wie es im Martyrologium zu lesen ist.

Bemerge hier, was schon in den vorhergehenden Betrachtungen angeführt wurde, wie der Herr Tröstungen und Offen-

¹⁾ Matth. II.

barungen bewilligt, jedoch nur teilweise, und nicht in jener Fülle, wie die Gläubigen es wohl wünschten. Das kannst du hier bei zweierlei Umständen beobachten. Die Erscheinung findet nämlich während eines Traumes und nicht offenbar statt; sodann giebt der Engel nicht schon das eine Mal, sondern in zwei verschiedenen Offenbarungen den Ort an, wohin Joseph sich begeben soll. Die Glossa erklärt, daß, wenn der Herr also gehandelt hat, dies deshalb geschehen ist, weil wiederholte Visionen mehr Gewißheit gewähren. Wie immer auch solche Offenbarungen beschaffen sein mögen, so soll man sie hoch schätzen und sich dafür dankbar erzeigen, weil Gott immer von seiner Seite thut, was, wie er weiß, zu unserm größern Nutzen gereicht.

Verweilen wir jetzt bei der Rückkehr des Erlösers. Und siehe, welche fromme Betrachtung du in dieser Beziehung anstellen kannst. Verseze dich von neuem nach Aegypten, um dort das Jesuskind zu besuchen. Du wirst es draußen finden, inmitten anderer Kinder, es wird sich jedoch von ihnen trennen und zu dir kommen, weil es ganz Güte, Hofseligkeit und Freundlichkeit ist. Du aber beuge das Knie und küsse seine Füße, schließe es dann in deine Arme und ruhe ein wenig mit ihm aus. Vielleicht wird es dir sagen: „Wir haben die Erlaubnis erhalten, in unser Vaterland zurückzukehren, und morgen müssen wir uns dahin auf den Weg begeben; du bist ganz zur gelegenen Zeit gekommen, du wirst uns begleiten“. Antworte ihm alsdann mit Freude, daß du dadurch aufs äußerste beglückt werdest und nichts so sehr wünschst, als ihm überall, wo er auch immer hingehen wird, zu folgen. Habe Freude daran, auf solche Weise dich mit ihm zu unterhalten. Ich habe es dir schon gesagt, daß solche Einzelheiten, welche kindisch zu sein scheinen, voll Reiz und Kraft in der Betrachtung sind und wunderbar dazu dienen, zu den erhabensten Gedanken anzuregen. Das Jesuskind wird dich sodann zu seiner Mutter führen und sich freundlich und wohlwollend gegen dich benehmen. Du deinerseits wirst auf beiden Knien ihr deine Ehrfurcht bezeigen, desgleichen auch dem heiligen Joseph, und du wirst bei ihnen ausruhen.

Tags darauf wirst du einige fromme Frauen der Stadt und auch einige Männer sehen, die da kamen, um sie bis zum Stadthore zu begleiten, wozu dieselben die Annehmlichkeit

und Heiligkeit ihres Wandels und Umganges veranlaßt. Ihre Abreise haben sie einige Tage vorher in der Nachbarschaft kund gemacht, weil es nicht schicklich gewesen wäre, plötzlich und gleichsam versthönerweise sich davon zu machen. Verfuhrten sie anders, als sie aus dem Heiligen Lande kamen, so geschah das deshalb, weil sie für das Leben Jesu fürchteten. Sie begaben sich also auf den Weg. Joseph geht voran mit den Männern, und die heilige Jungfrau folgt mit den Frauen. Du nun nimm das Kind bei der Hand und geh in der Mitte, vor der heiligen Jungfrau, denn sie gestattet es nicht, daß ihr Kind hinter ihr hergeht. Am Stadthor angelangt, will Joseph nicht zugeben, daß man ihn weiter begleite. Einer der Umstehenden, ein vermögender Mann, der Mitleid mit ihrer Armut hat, ruft das Jesuskind, um ihm einige Geldstücke zur Bestreitung der Auslagen auf der Reise zu reichen. Das Kind scheut sich, sie anzunehmen, aber aus Liebe zur Armut reicht es die Hand dar, empfängt die Geldstücke und dankt dafür. Einige andere Männer thun desgleichen, wie auch die Frauen. Die Mutter errödet ebenso wie der Sohn, aber aus Demut sagen sie jedermann Dank. Hier kannst du über das Los desjenigen gerührt werden, der, wiewohl er der Herr der Erde und aller Schätze ist, für seine Mutter, seinen Nährvater und für sich selbst eine so herbe Armut gewählt und in einem so vollständigen Mangel gelebt hat. Wie erglänzt in ihnen diese heilige und erhabene Tugend, und wie sehr soll sie nach ihrem Beispiele uns der Bewunderung und Liebe würdig erscheinen!

Zulezt sagen sie allen, die ihnen das Geleit gegeben, Dank, nehmen Abschied von ihnen und setzen ihren Weg fort. Aber wie soll der arme, kleine Jesus, er, ein so zartes, schwächliches Kind, den weiten Weg zurücklegen? Die Rückreise kommt mir noch mühseliger vor, als die Hinreise. Denn als er in Aegypten anlangte, war er ganz klein, und man konnte ihn tragen. Aber jetzt war er zu groß, um ihn zu tragen, und zu klein, um ihn allein gehen zu lassen. Jedoch hat ohne Zweifel irgend ein guter Nachbar ihnen einen Esel geschenkt oder geliehen, auf welchen sich Jesus setzen konnte. O schönes und zartes Kind, was hast du für uns gelitten, und wie früh hast du zu leiden angefangen! Mit Recht hat der Prophet von dir gesagt: „Ich bin arm

und in Schmerzen von meinen jungen Jahren an".¹⁾ Die größten Entbehrungen, die mühseligsten Arbeiten, die peinlichsten körperlichen Schmerzen hast du mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer erduldet, und du hast dich in gewisser Weise unseretwegen gehaßt. Gewiß, die einzige Mühsal, die wir hier vor Augen haben, hätte zu unserer Erlösung hingereicht.

Nimm also das Kind, setze es auf den Esel und führe es getreu. Will es herabsteigen, dann nimm es in deine Arme und halte es so lange, bis seine Mutter kommt, die etwas langsamer oder ein wenig zur Seite geht. Das Kind wird dann zu ihr gehen, und die Mutter wird mit Freuden ihr Kind zu sich nehmen.

So durchziehen sie die Wüste, durch welche sie schon einmal gekommen sind. Du wirst auf dem Wege oft Gelegenheit haben, mit ihnen zu leiden; denn sie rasteten wenig. Betrachte sie, wie ermüdet sie sind bei Tag und bei der Nacht. Als sie an den Grenzen der Wüste anlangten, begegneten sie Johannes dem Täufer, welcher bereits begonnen hatte, Buße zu thun, wiewohl er keine Sünde begangen. Man versichert, der Ort, wo Johannes taufte, sei die Stelle gewesen, wo die Kinder Israels den Jordan durchschritten, als sie von Aegypten durch die Wüste gingen, und es habe Johannes in die Nähe dieses Ortes sich zurückgezogen. Es ist auch möglich, daß das Jesuskind bei seiner Rückkehr ihn dort traf. Betrachte also, mit welcher Freude Johannes sie empfing. Sie aber hielten sich kurze Zeit daselbst auf, aßen mit ihm seine rohen Kräuter und verließen ihn, nachdem sie eine unsägliche geistige Freude mit ihm verkostet hatten. Du nun wirf dich bei der Ankunft wie beim Weggange vor dem heiligen Johannes auf die Kniee, küsse seine Füße, bitte ihn um seinen Segen und empfehl dich ihm; denn dieses Kind ist wunderbar und gesegnet von seiner Wiege an. Er war der erste Einsiedler, der Anfang und der Weg derjenigen, welche als Ordensleute leben wollen. Er war jungfräulich, außerordentlich arm und ein großer Prediger, er war mehr als ein Prophet und ein glorreicher Martyrer.

¹⁾ Ps. LXXXVII.

Nachdem die heilige Familie über den Jordan gezogen, kehrte sie bei der heiligen Elisabeth ein. Da war große Freude, als man sich wiedersah, und ein schönes Fest wurde gefeiert. Hier erhielt Joseph die Nachricht, daß der Sohn des Herodes in Judäa regiere. Er fürchtete sich sehr und erhielt von einem Engel im Traume die Weisung, daß sie sich nach Nazareth begeben sollten.

So haben wir also das Jesuskind von Aegypten zurückgebracht. Gleich bei seiner Ankunft eilten die Schwestern Unserer Lieben Frau, ihre Bekannten und Freunde herbei, um sie zu besuchen. Und sie lassen sich in Nazareth nieder und fahren fort, in Armut zu leben. Von da, bis das Jesuskind zwölf Jahre alt war, liest man nichts von ihm. Man sagt unterdes, und es ist das wahrscheinlich, daß es zu Nazareth noch einen Brunnen giebt, wo Jesus Wasser für seine Mutter schöpfen ging. In der That leistete der Herr in seiner Demut Unserer Lieben Frau derartige Dienste; denn sie hatte keinen anderen Diener.

Du kannst hier denken, daß Johannes der Evangelist ihn oft mit seiner Mutter, die eine Schwester Unserer Lieben Frau war, besuchte. Er war damals fünf Jahre alt, während Jesus in einem Alter von sieben Jahren stand. Betrachte sie, wie sie sich miteinander unterreden, insoweit der Herr es dir gestattet. Er war in der Folge der Jünger, den Jesus ganz besonders liebte.

Vierzehntes Kapitel.

Wie der Jesusknabe in Jerusalem zurückblieb.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, ging er mit seinen Eltern nach Jerusalem,¹⁾ gemäß dem Brauche und der Vorschrift des Gesetzes, bei Gelegenheit des Festes, welches acht Tage dauerte. So unternimmt der Jesusknabe schon lange Reisen, und er geht hin, um seinen himmlischen Vater in diesen Festtagen zu ehren. In Wahrheit besteht zwischen dem Vater und dem Sohne eine unvergleichliche Liebe. Es

1) Luk. II.